

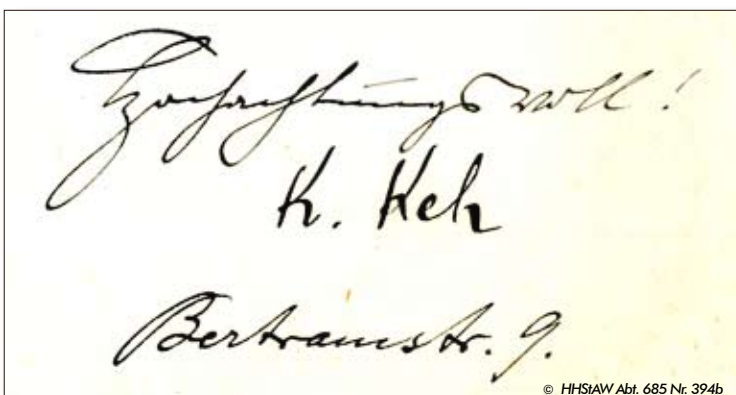
Zur Erinnerung

an Kalman Keh und Heinz Keh

Kalman Keh wurde am 10. Mai 1882 in Bagienica (Dabrowa Tarnowska/Polen) geboren. Bevor er 1910 nach Wiesbaden kam, arbeitete er 8 Jahre in New York. Sein Geburtsort lag in Österreich, deshalb musste er im 1. Weltkrieg für Österreich an der russischen Front kämpfen. Er war verheiratet mit Hanna Keh geb. Metzger. Das Ehepaar hatte 6 Kinder: Ida (1910), Moritz (1912), Rosa (1920), Leo (1922), Heinz, geboren am 6. Oktober 1924 und Doris, die im August 1926 geboren wurde und im Mai 1927 verstarb.

Die Familie lebte zunächst in der Bleichstraße 10, von 1912 bis 1927 in der Bertramstraße 21 und danach in der Bertramstraße 9.

Kalman Keh hatte von März 1912 bis 1939 ein Etagengeschäft für Manufaktur- und Weißwarengewerbe angemeldet. Die Kinder besuchten Wiesbadener Schulen. Heinz war von 1931 bis 1935 Schüler der Volksschule in der Lahnstraße, besuchte danach die Bondischule in Mainz, eine jüdische Schule, die mit Werk- und Sprachunterricht auf die Auswanderung nach Palästina vorbereiten sollte. Die Familie hatte viele verwandtschaftliche und freundschaftliche Kontakte in ihrem Wohnviertel. Die beiden ältesten Kinder Ida und Moritz emigrierten 1933 und 1934 nach Frankreich.



© HfStAW Abt. 685 Nr. 394b

Unterschrift von Kalman Keh aus einem Schreiben an das Finanzamt in Wiesbaden vom 25. Juli 1932, in dem er bittet, ihn von der monatlichen Vorauszahlung der Umsatzsteuer zu befreien.

Die Situation in Wiesbaden wurde jedoch als immer bedrohlicher empfunden. Auswanderungspläne konnten nicht realisiert werden. Die drei Kinder hatten 1939 die Möglichkeit nach England zu gehen. Heinz kam mit einem Kindertransport der Jüdischen Wohlfahrtspflege nach England. Rosa wurde über Kontakte ihrer in Frankreich lebenden Schwester Haushaltshilfe in einer Familie. Leo und Heinz wurden in Familien aufgenommen. Heinz machte dann in Leeds bei der jüdischen Organisation ORT eine Ausbildung zum Werkzeugmacher. Am 20. Juni 1944 kam er bei einem deutschen Bombenangriff auf London ums Leben. Er war 19 Jahre alt.

Kalman Keh floh 1938/39 nach Belgien, seine Frau Hanna folgte im Januar 1940. Die letzte Anschrift war in Antwerpen. Als die deutschen Truppen in Belgien einmarschierten, versuchte das Ehepaar nach Frankreich zu fliehen. Während dieser Flucht wurden die beiden getrennt. Hanna gelangte nach Frankreich zu ihren dort lebenden Kindern. Kalman Keh blieb verschwunden und wurde mit Datum 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Am 28. Oktober 1938 wurden die Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit ausgewiesen. An der polnischen Grenze in Beuthen musste Familie Keh eine Nacht im Freien verbringen, wurde aber kurz vor dem Passieren der Grenze zurückgewiesen und konnte wieder nach Wiesbaden zurück kehren.

Ausweisung der polnischen Juden

Die Mehrzahl der polnischen Juden lebte schon vor dem 1. Weltkrieg in Deutschland und hatte sich mit großer Anstrengung einen Platz in der Gesellschaft erarbeitet. 1933 hatten etwa 56.500 Juden die polnische Staatsangehörigkeit. Mit der zunehmenden Bedrohung durch das nationalsozialistische Regime zogen viele polnische Juden die Rückkehr in ihre frühere Heimat in Erwägung. Die polnische Regierung versuchte dies zu verhindern, indem sie im Ausland lebenden Polen die Staatsbürgerschaft entziehen wollte. Innerhalb einer kurzen Frist im Oktober 1938 sollte sich jeder Bürger, der sich außerhalb des Landes aufhielt in seinem zuständigen Konsulat einen Kontrollvermerk in seinen Pass eintragen lassen. Ohne diesen Vermerk verloren die Pässe ihre Gültigkeit. Stichtag war der 29. Oktober 1938. Ziel der deutschen Politik war zu diesem Zeitpunkt, die jüdischen Bürger zur Auswanderung zu drängen, Staatenlosigkeit wäre dabei ein Hindernis. Somit war der polnische Oktobererlass für die deutsche Regierung der passende Vorwand zur Ausweisung. Die Anordnung dazu erging am 26. Oktober, 3 Tage vor Ablauf der Frist. Der Grenzübertritt sollte mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt werden.

Juni 2011

G.K.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Rose Marber
(Tochter von Kalman Keh, Schwester von Heinz Keh)

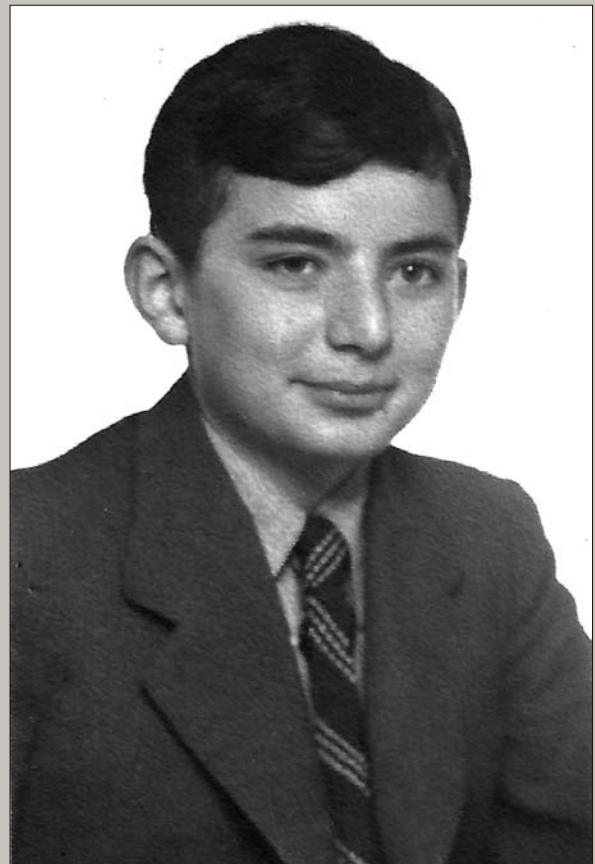
© Aktives Museum Spiegelgasse



Familie Keh ca. 1928
(von links - hinten) Moritz, Ida (vorne) Leo, Hanna, Rosa, Heinz, Kalman
Foto: Familienbesitz



Kalman Keh ca. 1915
in österreichischer Uniform
Foto: Familienbesitz



Heinz Keh ca. 1939
Foto: Familienbesitz